

Erfahrungen mit trägerübergreifenden IQM-Peer-Review-Verfahren

O. Rink

Qualitätsmanagement

Schlüsselwörter

- ▶ Peer Review
- ▶ Fehlerkultur
- ▶ aktives Qualitätsmanagement
- ▶ kontinuierlicher Verbesserungsprozess

Keywords

- ▶ peer review
- ▶ medical error handling
- ▶ active quality management
- ▶ continuous quality improvement

Institut

Initiative Qualitätsmedizin IQM,
Berlin

Bibliografie

DOI 10.1055/s-0031-1286081
Dtsch Med Wochenschr 2011;
136: S52 · © Georg Thieme
Verlag KG Stuttgart · New York ·
ISSN 0012-0472

Korrespondenz

Dr. med. Oda Rink

Initiative Qualitätsmedizin IQM
Leiterin Fachausschuss
Peer Review
Friedrichstrasse 166
10117 Berlin
Tel. 0173/6078714
eMail
oda.rink@helios-kliniken.de

IQM-Peer-Review

Seit 2009 werden bei IQM (Initiative Qualitätsmedizin) trägerübergreifende Peer-Review-Verfahren durchgeführt. Nach vier Pilotprojekten im Jahr 2009 wurden 2010 anschließend 21 und 2011 weitere 44 Verfahren in allen Trägergruppen organisiert. Analysiert wurden zunächst internistische und neurologische sowie chirurgische und unfallchirurgische/orthopädische Krankheitsbilder, zusätzlich komplexe Erkrankungen mit Langzeitbeatmungen.

Zusammenfassung der Ergebnisse:

1. Durch das Kennzahlensystem kann Optimierungspotenzial sehr gut identifiziert werden, in 2010 lag es bei 64% (Spanne 20 bis 90%);
2. in 67% der Kliniken war die Dokumentation nicht befriedigend oder ungenügend;
3. in 57% der Kliniken wurde der Behandlungsprozess nicht ausreichend hinterfragt;
4. in 52% der Kliniken wurde die Behandlung nicht inhaltlich adäquat oder nicht zeitgerecht durchgeführt.

Der Handlungsbedarf im Einzelnen wird gemeinsam in einer kollegialen Diskussion erarbeitet und im Protokoll konkret beschrieben. Die Umsetzung der Ergebnisse obliegt der Klinik vor Ort und wird in der Kontrolle der Kennzahlen sichtbar.

Erfahrungen

In der organisatorischen Durchführung des Verfahrens sind die Hauptprobleme die Zusammenstellung der Review-Teams und die Terminplanung der Reviews.

Die Akzeptanz des ärztlich gesteuerten Verfahrens wird vorwiegend durch die kollegiale Diskussion aller Fälle auf Augenhöhe erreicht. Dies muss auch in der Zusammenstellung der interdisziplinären und trägerübergreifenden Teams berücksichtigt werden und hat zu einer intensivierten Ausbildung der Peers nach dem Curriculum der Bundesärztekammer (BÄK) geführt.

Gegenseitiges voneinander Lernen ist das Grundprinzip der Reviews. Es wird perspektivisch jeder Peer selbst in seiner Klinik „gesehen“, um die Erfahrung mit den unterschiedlichen Rollen und Situationen im Review-Verfahren zu intensivieren.

Die Optimierung interdisziplinärer Prozesse und die offene Diskussion von Verbesserungspotenzialen führen zu einer offenen Fehlerkultur. [1]

Die Einbindung der Geschäftsführung ist sowohl zur Durchsetzung der Ergebnisse als auch zur Beschleunigung von Veränderungen notwendig und befördert den kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Dieses aktive Qualitätsmanagement wird von den Klinikleitungen als entscheidender Vorteil für die Positionierung der Krankenhäuser in der Zukunft gesehen.

Autorenerklärung: Es bestehen keine Interessenkonflikte, weder finanzieller noch sonstiger Art.

Literatur

- 1 Rink O, Eberlein-Gonska M. Jahrbuch Qualitätsmedizin 2010. Peer Review – wie wir Qualität verbessern lernen. Berlin: 2010: 59–69